

Lodzer Tageblatt.

Abonnementspreis für Lodz:
 jährlich 8 Rbl., halbjährlich 4 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl.
Für Answärtige mit Postverendung:
 jährlich 9 Rbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 65 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop.
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.
 Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reclamen 10 Kop.
 Im Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
 Annoncen-Bureaus.
 In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra 22.
 In Lodz: Petrokowskistraße 515.

Inland.

St. Petersburg. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst-Thronfolger und die Großfürsten Georgij Alexandrowitsch und Alexej Alexandrowitsch sind am 24. Juli (5. August) um 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Peterhof eingetroffen.

Ueber die glücklich zurückgelegte Reise Ihrer Kaiserlichen Majestäten und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten liegen heute folgende offizielle Nachrichten vor:

Rybnyk, 23. Juli. Ihre Kaiserlichen Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten trafen am 23. Juli um 10 Uhr Vormittags in Jaroslawl ein. Von der Mündung des Flusses Kotorolja in die Wolga in einer Strecke von 2 Werst bis zum Landungsplatz waren die Ufer auf beiden Seiten mit Volksmassen besetzt. Der Landungsplatz war mit Flaggen und Blumen geschmückt. Seine Majestät der Kaiser geruhte Meldungen vom Gouverneur, dem Divisionschef und dem Militärchef entgegen zu nehmen. Das Stadthaupt hatte das Glück, Seiner Majestät Salz und Brot und Ihrer Majestät ein Heiligenbild des Jaroslawlischen Heiligen darzubringen. Seine Majestät sprach huldvoll dem Stadthaupt Seine Freude über Seinen Besuch in dieser Stadt aus. Kinder streuten Blumen auf den Weg der Allerhöchsten Herrschaften.

Seine Majestät der Kaiser geruhte die Ehrenwache vom Meshninschen Regiment zu besichtigen. In der Kathedrale wurden Ihre Majestäten vom Bischof Jonathan mit einer Ansprache empfangen, in der hervorgehoben wurde, daß der Kaiser durch Seine Reise Seine Liebe zu Seinem Volke bethätigt habe. Nachdem Ihre Kaiserlichen Majestäten und Ihre Kaiserlichen Hoheiten den Reliquien der rechtgläubigen Fürsten Wassilij und Konstantin Ihre Ehrfurcht bezeugt und mit dem Heiligenbilde gesegnet waren, begaben sich Allerhöchstdieselben in die Anstalt für Jungfrauen geistlichen Standes, die erste, welche errichtet ist, bemerkenswerth durch ihre gute Einrichtung. Die Vorsteherin der Anstalt, C. P. Schipowa, die diese Stellung seit Gründung der Anstalt bereits 36 Jahre bekleidet, führte den hohen Besuch durch die verschiedenen Räume des Instituts. Hier hatten einige Damen aus der Stadt das Glück, sich Ihrer Majestät der Kaiserin vorzustellen und Allerhöchstdieselben ein Gemälde Matarow's: „Der Erlöser, die Kinder segnend,“ darzubringen. Ebenfalls hier selbst hatten das Glück, sich Ihren Majestäten vorzustellen: Die Adelsmarschälle und Edelleute des Gouvernements und 26 Gemeindeälteste, welche Salz und Brod auf in Jaroslawl gearbeiteten Linnen darbrachten. Der Minister des Innern Graf Ignatjew stellte Bauern aus dem Dorfe Welkoje vor, welche das Glück hatten, Ihren Majestäten Leinwand eigener Arbeit darzubringen. Hier selbst wurde den Allerhöchsten Herr-

schaften auch Herr Akatschow, der Besitzer einer großen Baumwollen- und Flachsspinnerei vorgestellt, wobei der Minister des Innern über die gute Lage der an diesen industriellen Unternehmungen angeordneten 3500 Arbeiter Bericht erstattete. — Von der obgenannten Anstalt und dem Sjobolew'schen Asyl wurden Ihren Majestäten Heiligenbilder dargebracht. — Um die Mittagzeit bestiegen die Allerhöchsten Herrschaften den erwartenden Dampfer, wobei die am Landungsplatz aufgestellten Schüler des Militär-Progymnasiums die Nationalhymne sangen. In Romanowo-Borissoglebsk empfing Seine Majestät eine Deputation. Zu derselben Zeit näherten sich dem Kaiser-Schiff zwei Dampfer, welche mit zahlreichem Publikum an Bord von Jaroslawl aus dem „Dtwashnyj“ gefolgt waren. Auf den Dampfern spielten Musikkapellen die Nationalhymne. Ihre Majestäten wurden mit begeisterten herzlichen Hurrah-Rufen begrüßt.

In Folge der diesjährigen verhältnißmäßig guten Kornerte sind die Mehlpreise bereits gefallen und fahren fort, zu fallen. Trotzdem haben die Getreidehändler es nicht für nöthig erachtet, ihre Preise zu ermäßigen. Der Herr Stadthauptmann Baranow hat daher in einem gestrigen Tagesbefehl an die Polizeipräsidenten die Bitte gerichtet, die Aufmerksamkeit der Kornhändler auf obigen Umstand zu lenken und ihm nach viertägiger Frist zu rapportiren, welche von den Händlern die Preise

Die Geschichte meines Hundes.

Von R. G. Mit. v. Leitner.

Was hier mein Pudel uns erzählt,
 Passirt sehr oft der ganzen Welt;
 Nur thut nicht jeder kund,
 Wie er gekommen auf den Hund.

Ich saß lezt hin noch spät Abends in meiner Stube bei der Lampe und las in Goethe's herrlichem „Faust“. Eben war ich an die etwas grauerliche Stelle gekommen:

Aber was muß ich sehen!
 Kann das natürlich geschehen?
 Ist es Schatten? Ist's Wirklichkeit?
 Wie wird mein Pudel lang und breit!
 Er hebt sich mit Gewalt,
 Das ist nicht eines Hundes Gestalt!
 Welch' ein Gespenst bracht' ich in's Haus!
 Schon sieht er wie ein Mißferd aus.

da entstand auch hinter meinem Rücken plötzlich ein durchdringendes Hundegeheul. Ich fuhr ein wenig betroffen auf, allein was war es? Mein schwarzer Pudel Bajazzo winzelte unter dem Ofen und leckte dabei sein wundes Bein und die zottigen Pfoten.

Ich las wieder ruhig weiter, aber auch mein Pudel jammerte in seinem Winkel fort und seine kläglichen Schmerzenslaute hatten etwas der Menschenstimme so Aehnliches, daß mir, dessen Einbildungskraft durch das Wesen eines verwandten Gegenstandes ohnehin aufgeregter war, wirklich etwas unheimlich zu Muth wurde und ich deshalb das wimmernde Thier aus dem zweifelhaften Halbdunkel hervorrief. Es kroch, mit dem Schweife freundlich wedelnd, langsam herbei und krümmte sich dann zu meinen Füßen winselnd nieder. Die arme Bestie war schon ziemlich bejährt und begann in letzterer Zeit an einem heftigen Uebel zu leiden, wobei sie so erbärmlich abmagerte, daß Febermann, der ihre Jammergestalt wandelnd umher schleichen sah, ihr eine baldige Auflösung wünschen mußte.

Ich nahm daher eines Morgens meinen Schrotstutzen, ging mit dem elenden Hundegerippe an den Fluß, warf den nächsten besten Prügel in die reißenden Wellen und rief: „Such!“ — Der arglose Bajazzo springt hastig hinein, ich schieße nach — ein kurzes Geheul und dann taumelt der schwarze Pudelpfopf mit dem Gewässer stromabwärts. „Moliter ossa cubent!“ dachte ich, und wandte mich, nicht ohne ein wenig Wehmuth im Gemüthe, wieder der Stadt zu.

Doch kaum hatte ich etwa hundert Schritte gethan, als ich hinter mir einen jämmerlichen Klage-laut vernahm. Ich machte Kehrt und erblickte zu meiner Verwunderung wieder meinen treuen Bajazzo, der auf drei Beinen nachhumpelte und den schweren Knüttel mühsam zwischen den Zähnen einher schleppte. Ich stand stille; da legte er den tropfenden Holzknüttel vor mir nieder, sprang dann mit wimmerlichem Freudengeschrei an mir hinauf und besleckte mir die Kleider vor lauterem Jubel mit Roth und Blut. — Uebrigens muß ich gestehen, wenn er mir nicht vielleicht etwas Wasser aus seinem triefenden Pelze in das Gesicht gesicht geschüttelt hat, so hing wirklich eine Thräne an meinen Wimpern. Und kurz und gut, ich nahm den treuen, alten, dünnen Bajazzo wieder mit mir nach Hause, verband ihm seine Wunde, so gut es gehen wollte, und theilte von nun an mit ihm treulich den letzten Bissen, das heißt, ich aß den Braten und gab ihm, wie das bei den Menschen Gebrauch ist, die Knochen.

Da saß er nun zu meinem Füßen und blickte mich mit seinen funkelnden Topasaugen starr und treuherzig an. Ich legte das Buch beiseite, krabbelte ihm um den langbeohrten Krauskopf und murmelte schmeicheld dazu: „Was schaut er mich denn immer so beweglich an, er dumme Kerl, er?“

„Weil ich Sie so lieb habe, gnädiger Herr! obwohl Sie mich jüngst angeschossen haben,“ ant-

wortete der Hund zu meinem größten Erstaunen, oder vielmehr zu meinem wahren Entsetzen.

Ich fuhr vom Stuhle auf und schlug ein gewaltiges Kreuz über mich. Da grinste Bajazzo auf eine ehrliche Art — er hätte gelächelt, wenn er es gekonnt hätte — und sagte in einem Deutsch, beiläufig, wie es in geringer Entfernung von meiner lieben Vaterstadt gesprochen wird, nämlich etwas bellend, aber sonst gutmüthig und kräftig: „Erschrecken Sie nicht, lieber Herr, Sie haben überhört, daß es elf Uhr geschlagen hat und vergessen, daß heute Walpurgisnacht ist. In dieser einzigen Nacht hält zum Theile, und ach! nur auf eine Stunde, die grausame Strafe inne, die ich mir durch eine Jugendthorheit zugezogen habe, von der ich Unseliger noch immer nicht lassen kann.“

Ich hatte mich indessen gefast, nur war ich jetzt in einer höchst peinlichen Verlegenheit. Mir war nämlich jetzt nicht anders zu Muth, als einem Unbesonnenen, der einen Mann im unscheinbaren Ueberroße etwas grob angelassen hat und nun, da sich die Klappen des schlichten Oberkleides zufällig aufthun, plötzlich einen vornehm strahlenden Silberstern oder eine Gruppe bunter Ordenskreuze hervorsunkeln sieht. Ich wußte mich schuldig den unerkannten Cavalier oder wer er sonst sein mochte, in seiner verwünschten Verkleidung mit einigen unsanften Seitenpuffen, ja sogar mit etlicher Fußstritten verunglimpft zu haben. Ich rückte daher sogleich meinen besten Armstuhl zurecht und ersuchte den unglücklichen Pseudopudel mit der artigsten Worten, an meiner Seite Platz zu nehmen. Er traute meiner höflichen Einladung aber nicht, denn ich hatte ihm sein zeitweiliges Gelüste diesen bequemen Polsterstuhl einzunehmen, in meiner früheren Verblendung schon einige Male mit den Spazierstäbchen etwas eindringlich verwiesen. Ich hob ihn daher nun selbst auf den ehemals verwehrten Ehrensitz. (Fortsetzung folgt.)

ermäßigt und um wieviel sie dieselben ermäßigt, sowie darüber, welche Händler die Preise nicht ändern wollen, und ihm die Adresse ihrer Magazine mitzutheilen.

— **Der Tarif für die Stadtkorrespondenz** soll wie die „Petb. Gas“ meldet, demnächst um 1 Kop. ermäßigt werden.

— **Ein furchtbares Familiendrama** spielte sich, wie die russischen Blätter berichten, am Dienstag, den 21. Juli, in Nowaja-Dezewnja ab. — Der Besitzer der Datsche Nr. 43 an der 3 Straße, der Bauer Kumin, ermordete seine Frau. Der Mord wurde mitten am Tage, fast unter den Augen zahlreicher Bewohner von Nowaja-Dezewnja verübt. Der Bauer Kumin lebte mit seiner Gattin nicht in Eintracht und begann sie am Dienstag, nachdem er mit ihr wieder in Streit gerathen war, unbarmherzig zu prügeln. Auf das Geschrei der unglücklichen Frau sammelte sich eine große Menschenmenge an. Doch wagte Niemand dazwischenzutreten und sich in diese „Familienangelegenheit“ hineinmischen. Einige, denen es zu arg wurde, versuchten zwar, den anwesenden Revieraufseher zu veranlassen, den in Wuth gerathenen Kumin zu besänftigen, doch auch der meinte, daß er nicht das Recht habe, sich in die Sache hineinmischen. Das Geschrei der Frau Kumin wurde bald schwächer und verstummte schließlich. Wenige Augenblicke darauf zerstreute sich wieder die Menge.

Etwa eine Stunde später begab sich eine antheilnehmende Nachbarin der Kuminina zu dieser, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Sie schaute zum Fenster hinein und erblickte zu ihrem Entsetzen die Mißhandelte bewußtlos in ihrem Blute liegen; die Diele, die Wände, die Möbel waren mit Blut besetzt — es mußte ein verzweifelter Kampf zwischen dem Mörder und seiner Frau stattgefunden haben. Man drang in's Haus und mußte die Thür des Zimmers, in welchem die Kuminina in einer Ecke auf der Diele lag, aufbrechen, da sie verschlossen war. Kumin selbst war im ganzen Hause nicht zu finden. Der herbeigeholte Arzt konstatarie an der Kuminina noch Lebenszeichen, doch verstarb sie auf dem Wege zum Hospital. Kumin hat sich geflüchtet und ist bisher nicht aufgefunden worden. Der Mord ist, nach den Wunden zu urtheilen, mit einem großen Messer oder einem Beil begangen worden. Der ganze Körper der Kuminina ist mit Wunden bedeckt, das Gesicht der Ermordeten ist auf's Grauenhafteste entstellt, es ist eine große Wunde.

— **Moskau. Ueber Naphtha-Heizung**, mit der kürzlich auch auf einzelnen Bahnen glückliche Versuche gemacht wurden, schreibt der Russ. Kur. folgendes:

In Folge des bei uns bis jetzt an der Tagesordnung gegangenen Raubsystems in Begleitung auf das Fortwachsen, sind unsere werthvollen Wälder vernichtet und von Jahr zu Jahr steigen die Holzpreise in einer für die ärmere Bevölkerungsklasse höchst empfindlichen Weise. Man hätte nun denken können, die Steinkohle vom Donezchen und überhaupt vom ganzen südlichen Bassin, vorzugsweise aber der Donezche Anthrazit, wäre auf vortheilhafte Weise zum Heizen verwendet worden und hätte das Holz vollständig ersetzt, allein, auch hier stieß man auf ein Raubsystem, nämlich die von verschiedenen Eisenbahnkönigen decretirte Preiserhöhung für Steinkohlenfracht, so daß die Verwendung der Steinkohle in Moskau noch eine ganz beschränkte ist. In letzter Zeit hat nun der Kaufmann mit seinen unerlöschlichen Bodenschätzen im Naphtha und dessen, bei der Verarbeitung zu Kerosin und anderen Produkten nachbleibenden Rückständen uns ein prachtvolles Heizmaterial geboten, das es ermöglicht, den Nesten unserer Forsten Schonung angedeihen zu lassen. Den Chemikern ist allerdings schon längst bekannt, daß Naphtha eine kolossale Quantität Wärmestoff in sich birgt, aber es fehlte an guten Apparaten, sich denselben nutzbar zu machen. Erst in den letzten Jahren wurden Versuche hiermit angestellt und die Resultate bestimmten für's Erste zu Versuchen, die Kessel der Dampfer auf der Wolga und dem Kaspischen Meere mit Naphtha zu heizen. Nachdem aber in Gegenwart Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch eine Spezialkommission den von Kottschew in Baku erfundenen Heizungsapparat einer gründlichen Prüfung unterzogen, erwies es sich nicht nur für möglich, sondern auch für überaus vortheilhaft, die Kronsgebäude in Transkaukasien mit Naphtha nach Kottschew'schem System zu beheizen. Dabei traten nach den Angaben des hiesigen Vertreters Kottschew's, des Ingenieurs

G. Fallize, folgende Vorzüge für Naphthaheizung gegenüber der Holz- und Steinkohlenheizung zu Tage: 15 Pud Naphtha ersetzen 100 Pud gute Steinkohlen oder einen Kubikfaden guten Brennholzes. Bei einem Preise von 5 Kop. pro Pud Naphtha an Ort und Stelle (Baku) oder bei 50 Kop. pro Pud in Moskau, welcher Berechnung jedoch der Bezug größerer Posten zu Grunde gelegt ist, würden 15 Pud auf 7 Rbl. 50 Kop. zu stehen kommen, während ein Kubikfaden Holz ca. 28 Rbl. kostet. Es würde sich demnach die Naphthaheizung etwa 4 Mal billiger, als die Holzheizung stellen, was sowohl Private, als ganze Korporationen, wie die Duma zc. veranlassen dürfte, dieser neuen Heizmethode ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Kottschew'schen Apparate selbst, sollen nichts Komplizirtes bilden, aus einigen eisernen Gasröhren und einem Kessel für Naphtha bestehen und kein Abreißen der jetzigen Defen bedingen. Der Präsident der Großen russischen Eisenbahngesellschaft, Graf Baranow, soll, wie der „R. K.“ zum Schlusse mittheilt, einen Sachverständigen, den Ingenieur Fallize, nach Moskau abkommandirt haben, um Proben mit dem System Kottschew anzustellen und später die Anwendung desselben auf die Lokomotiven und in den Werkstätten zu veranlassen.

— **Tiflis.** Lotteriegewinn von 200.000 Rubel. Herrenlose Erbschaft. Ein unbemittelter Handlungsdiener Schtsch... aus einem der hiesigen Branntweinmagazine gewann nach einer Nachricht des „Porjadot“ auf das einzige ihm gehörige Lotterieticket 200.000 Rubel. Eine so zahlreiche Menge versammelte sich vor der Wohnung des Glücklichen, um ihn zu begrüßen, daß die Polizei sich genöthigt sah, einzuschreiten.

— In diesen Tagen starb hier der verabschiedete Intendantur-Beamte Laschlewitsch. Unter der Matrake fand man 65.000 Rbl. in baarem Gelde und 130.000 Rbl. in verschiedenen Papieren. Er hinterläßt keine Erben. Die Polizei bestattete ihn.

— Große Befriedigung ruft die Nachricht hervor, daß, Dank der Fürsorge des Ministers des Innern und des Verwalters des Finanzministeriums D. v. Bunge die **sibirische Bahn** in kürzester Zeit ins Leben gerufen werden soll. Die erste Idee dieser Bahn gab Graf Ignatjew, dessen staatsmännischer Blick ihn vor zwanzig Jahren, als er noch Gesandter in Peking war, erkennen ließ, welchen Nutzen auch nur ein Tramway bis zur chinesischen Grenze bringen würde. Vorläufig soll, dem schon am 11. September v. J. erlassenen kaiserlichen Befehle gemäß, nur das Stück von Katharinenburg nach Tjumen gebaut werden. Die Strecke ist 304 Weft lang, und da keine Terrainschwierigkeiten vorliegen, ist der Preis auf nur 33.000 Rbl. Metall per Weft taxirt worden, das Ganze also auf 10.032.000 Rbl. Die neue Bahn schließt an die Linie Katharinenburg-Perm an, welche, seit einigen Jahren gebaut, kaum die Betriebskosten deckt, sodaß der Staat mit Aufopferung, die ganzen Kosten der von ihm garantirten Zinsen für die Obligationen hergeben muß. (R. 3.)

Ausland.

Berlin. Die Besetzung des Bischofssitzes von Trier dürfte bei den Reichstagswahlen eine Korporation des Centrums mit den Konservativen zur Folge haben. Aus der offiziellen Note des „Reichsanzeigers“ leitet die „Germania“ verstärkte Hoffnungen auf die Beilegung des Kulturkampfes her. Die Regierung scheint entschlossen, mit den Alt-katholiken zu brechen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementirt, daß die Drohbriese auf Bismarck's Gesundheitszustand ungünstig gewirkt hätten; im Gegentheil sehe Bismarck in Folge der Rüssinger Kur ruhiger und frischer aus als je.

— Auf Veranlassung des auswärtigen Amtes erfolgte in Kiel die bereits gemeldete Beschlagnahme der Schiffe „Diogenes“ und „Sokrates“, die für Rechnung Perus gebaut und gegen Chili bestimmt waren, in welchem Kriege Deutschland vollständige Neutralität bewahrt.

— Der Minister des Königs Kalakaua, Armstrong, theilt in einem Schreiben mit, daß er die Auswanderung nach Hawaii lieber entmuthigen, als er-muthigen wolle.

— Die Konservativen und Antisemiten stellten im hiesigen zweiten Reichstagswahlkreise den Hosprediger Stöcker als Kandidaten auf. Sämmtliche Liberale werden für Birchow stimmen.

— Die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der päpstlichen Curie scheinen trotz der officiösen Ablehnungen doch ihren Fortgang genommen zu haben.

Paris. Der Präsident Grevy wird am 10. d. vor seiner Abreise in den Jura die elektrische Ausstellung besuchen. Am 11. findet die offizielle Eröffnung statt.

— Die direkten und indirekten Steuern brachten im Monate Juli über sechszehn Millionen Franks mehr ein, als im Budget präliminirt war. Seit 1. Januar beträgt der Ueberschuß gegen das Budget 119 Millionen. (Glückliches Frankreich!)

Die **luxemburgische Regierung** hat den Plan der Jesuiten, in Luxemburg eine Universität zu errichten, dadurch vereitelt, daß sie die Genehmigung nicht ertheilen will. Einem der Patres gegenüber hat sie erklärt, daß die Errichtung der Universität internationaler Rücksichten wegen nicht möglich sei.

Washington. Während alle europäischen Staaten in größerem oder geringerem Maße unter der wachsenden Last ihrer Staatsschulden zu leiden haben, muß die Finanzlage der Vereinigten Staaten von Nordamerika als geradezu glänzend bezeichnet werden. Die Einnahmen haben nämlich am Schluß des Fiskaljahres, nämlich am 30. Juni, sich annähernd auf 363.000.000 Dollars, die Ausgaben des letzten Jahres auf 263.000.000 Dollars beziffert, so daß also ein Jahresüberschuß von 100 Millionen Dollars verblieben, und in diesem letzteren Betrage auf die Abzahlung der Nationalschuld verwandt worden ist. Die Zolleinnahmen haben im letzten Jahre 197 1/2 Millionen Dollars, die Steuereinnahmen dagegen 135 Millionen Dollars, sowie die vermischten Einnahmen über 30 Millionen Dollars betragen. Die oben erwähnte Verminderung der Nationalschuld um 100 Millionen Dollars ist eine der bedeutendsten, die seit dem 31. August 1865, wo die Nationalschuld ihre höchste Höhe erreicht hatte, in einem Jahre stattgefunden hat.

Verschiedenes.

— **Ein merkwürdiger Baum.** Aus Virginia Nevada schreibt man: Ein reicher Pflanzler unserer Gegend besitzt unter zahlreichen seltenen Pflanzen auch einen Baum, dessen Samentorn aus Australien hierher gebracht wurde. Der Baum entwickelte sich sehr schnell, mißt bereits acht Fuß, dürfte aber binnen Kurzem mehr als das Fünffache seiner jetzigen Größe erreicht haben. Unter allen bekannten Bäumen gleicht er am meisten der Akazie. Jeden Abend bei Sonnenuntergang rollen sich seine Blätter und die Enden der Aeste zusammen und bei der leisesten Berührung zittert er krampfhaft durch mehr als eine Minute. Vor einigen Wochen war der Raum im Glashause zu enge geworden und man war gezwungen, ein Umpflanzung vorzunehmen. Zum Entsetzen aller Anwesenden begann die australische Akazie, kaum in das neue Erdloch eingefügt, krampfhaft Bewegungen zu machen. Stamm und Aeste bogen sich hin und her und die Blätter raschelten heftig, dann verbreitete sich plötzlich ein furchtbarer Geruch, der die Leute zwang, ihre Arbeit einzustellen, und das Weite zu suchen. Nach einer Stunde war der Wuthanfall des ungewohnten Baumes vorüber, und als die Sonne unterging, vollte er sich wie gewöhnlich ein. Obgleich sich die Szene nicht wiederholte, ist der Baum seitdem ein Gegenstand der Furcht für die Landbevölkerung geworden; die Neger sehen in ihm eine verzauberte Schlange und bekreuzen sich bei seinem Anblicke.

— **Ein Abkömmling der Königin von Saba** zu sein, berüht sich der König Menelik von Schoa, dessen Tochter in den nächsten Tagen zu Adona ihre Vermählung mit dem Erbprinzen von Abyssinien feiert. Die Dynastie Menelik ist die älteste der Welt und bezeichnet er sich mit Vorliebe, wie erwähnt, als direkter Nachkomme der Königin von Saba. Zu dem Hochzeitsfeste sind mehr als 12.000 Gäste geladen, und die Zelte zu deren Aufnahme schon bereit. Die getreuen Unterthanen aber haben seit einigen Wochen die angenehme Verpflichtung, ihre schönsten Ochsen und Kälber dem hohen Brautpaare zu opfern.

— **Ein Riesenbaum.** In Moulisherne (Maine und Loire) befindet sich ein Kastanienbaum von wahrhaft außergewöhnlichen Dimensionen. Er hat einen Umfang von fünfzehn Meter und wird dieser

Niesenstamm erst bei einer Höhe von sechs Meter dünner. Der Niese hat nur wenig Aeste, aber dieselben sind lang und dicht belaubt.

— **Ein kostspieliger Vogel.** Wie aus Washington mitgeteilt wird, hat das wegen seiner vielfachen kostspieligen Versuche übel beleumundete Agrikulturdepartement mit einem Kostenaufwande von 1100 Dollar hundert englische Krähen importirt, um dieselben zur Vertilgung der Heuschrecken zu verwenden. Ehe diese Krähen aber das Zollamt passiert hatten, waren 92 gestorben, und von den in Washington glücklich angelangten 8 Krähen ist jetzt nur noch eine einzige am Leben. Wozu dieser 1100-Dollar-Vogel verwendet werden wird, ist ein noch zu lösendes Problem.

— **Begnadigung.** Aus Krems wird den „N. W. Z.“ telegraphirt, daß der Knecht Franz Wiesenwasser, der das dreizehnjährige Dienstmädchen Elisabeth Thomann in einem Wasserbottich ertränkt hatte und wegen dieses Mordmordes vom Schwurgerichte zum Tode verurtheilt worden war, zu zwanzigjähriger Kerkerstrafe begnadigt worden ist.

— **Goldene Medaillen für Tauben.** Am 2. d., um 7 Uhr Morgens, wurden am Bahnhofe zu Florenz 50 Brieftauben losgelassen, die gemeinschaftlich den Weg nach Modena zurückzulegen hatten. Die erste derselben langte bei Windstille in 107 Minuten an und machte die Rückreise bei stürmischem Wetter in 121 Minuten. Dieser Taube wurde eine schöne goldene Medaille zuerkannt.

— **Ein Flügeladjutant des Königs v. Belgien.** Die italienischen Blätter erzählen von einem in seiner Art einzig dastehenden Gaunerstreich, zu dessen Ausübung der Name von königlichen Adjutanten und von Ministern mißbraucht wurde und bei dem selbst ein wohlakkreditirtes Korrespondenzbureau, freilich ganz unbewußt der wahren Sachlage, mitgewirkt hat. Am 17. d. M. telegraphirte nämlich die „Agenzia Stefani“ in Rom an die italienische Blätter, daß der präsumtive Thronfolger Belgiens, der Graf von Flandern, nach Modena abgereist sei, um die dortige Kriegsschule, die sich eines gewissen Rufes erfreut, mit seinem Besuche zu beehren. Die italienische Regierung nahm von dieser Meldung Notiz, und ohne an der Richtigkeit derselben zu zweifeln, ohne auch nur eine Anzeige seitens des belgischen Hofes abzuwarten, erließ sie sofort an den Kommandanten der genannten Kriegsschule die Weisung, das zum Empfange des hohen Gastes Erforderliche vorzubereiten und unter Anderem auch die Musikkapelle der Schule schleunigst die belgische Nationalhymne einüben zu lassen. Natürlich wurde der ministerielle Auftrag pünktlich beachtet. Wenige Tage darauf stellte sich beim Schulkommandanten ein fremder Militär vor — Flügeladjutant Seiner belgischen Majestät, Van der Straaten-Ponthoz, der die bevorstehende Ankunft des Grafen von Flandern meldete, sofort aber wieder im Dienste seines hohen Herren, wie er sich äußerte, nach Parma abreiste. Dasselbst überreichte er dem Stadtkommandanten ein Empfehlungsschreiben des Kriegsministers General Mezzacapo und wurde natürlich mit großer Auszeichnung empfangen. — Ein Offizier wurde ihm attachirt, in dessen Gesellschaft er sich ins Hotel „zum weißen Kreuz“ begab, um für den Grafen von Flandern Quartier zu bestellen, und dann auf einen in Brüssel ausgestellten Kreditbrief bei einem Parmenser Bankier 2000 Franks behob. Nach kurzer Weile reiste er dann auch aus Parma ab. — Einige Tage darauf erfuhr man, daß der Graf von Flandern keine Reisepläne habe, daß der Name und Rang des belgischen Adjutanten dem „ausgezeichneten“ Gaste nicht zukämen, daß der genannte Kreditbrief gefälscht und daß der Held all' dieser Vorkommnisse ein — geriebener Hochstapler sei, dem Korrespondenzbureau, Minister und Bankier einfach auf den Leim gegangen sind.

— **Ein Ständchen für den Kaiser.** Während der Kaiserreise wird der Wiener Männergesangsverein, der, wie bekannt, am 13. d. in Innsbruck eintrifft, Gelegenheit haben, dem Monarchen, der an diesem Tage sich in der Hauptstadt Tirols aufhalten wird, ein Ständchen darzubringen. Es wird dies am 13. Abends in der Burg von Innsbruck stattfinden und wird bei demselben außer dem genannten Vereine auch die „Liedertafel“ und der Musikverein von Innsbruck mitwirken. Es werden bei diesem Ständchen folgende Chöre zum Vortrage gelangen: „Die Nacht“ von Schubert, „Frühlingsbild“ von Engelsberg und „Altniederländisch“ von Kremser, durch den Wiener Männergesangsverein exekutirt. Die

„Liedertafel“ und der Musikverein von Innsbruck werden vereint Mendelssohn's „Abschied vom Walde“ singen. Am nächstfolgenden Abend (14. August) wird der Wiener Männergesangsverein im Innsbrucker Nationaltheater ein Wohlthätigkeitskonzert und am 15. im Gemeinschaft mit der Innsbrucker Liedertafel ein Volkskonzert veranstalten. Für das Konzert im Theater sind, wie man uns meldet, bereits sämtliche Sitzplätze vergriffen.

— Auf dem vielseitigen Gebiete der **Erfindungen** lassen selbst im Staate Nevada die auf dem Gebiete geernteten Lorbeeren den mit dem Geiste der Erfindung begabten Leuten keine ruhige Stunde. Das Neueste, was ein dortiger „Erfinder“ geleistet hat, besteht aus der Vereinigung einer Buttermaschine mit einer Handharmonika. Die Sahne wird in den untern Theil der Harmonika gefüllt und während der Spielbutterer dem Instrumente oben die melodischen Töne irgend eines geistreichen Liedes, wie etwa: „Es kann ja nicht immer so bleiben“ u. s. w., entlockt, vollzieht sich unten durch an die Tasten angebrachte Holzstäbe der Butterungsprozess.

Localberichte.

— Freitag, am 5. d. M., Abends 9 Uhr, fand mit obrigkeitlicher Bewilligung im Saale des Meisterhauses eine Versammlung hiesiger **Industrieller und Kaufleute** statt, zum Zweck der Gründung eines Kreditvereins, dessen Operationen namentlich dem kleineren Industriellen zu Gute kommen sollen. Die Versammlung wählte eine Anzahl Mitglieder zur Ausarbeitung der Statuten, welche baldmöglichst der Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen und wird die Gesellschaft hoffentlich recht bald ihre Thätigkeit zu beginnen im Stande sein.

— Gestern Nachts 3 Uhr brach in der Trockenstube der Färberei des Herrn Grönig **Feuer** aus. Die in derselben befindlichen Garne sind vollständig verbrannt. Das Gebäude selbst wurde nur wenig beschädigt. So unbedeutend das Feuer anfänglich schien, hatte der erste Zug der Feuerwehr doch ca. 1½ Stunden angestrengte Thätigkeit.

— **Deutsch-jüdisches Theater.** Mit dem morgenden Tage beginnt wieder Thalia ihre Pforten in diesen Mauern zu öffnen.

Es bietet uns eine eigenthümliche Gesellschaft ihre Kunstleistungen, die durch ihre ganz eigene Charakteristik eine Aufmerksamkeit verdient. Es ist dies eine deutsch-jüdische Theater-Gesellschaft, welche nicht nur im dramatischen Fache, sondern auch in der Operette und dem Volksleben die weltbedeutenden Bretter betreten wird.

Da diese Vorstellungen nicht neu sind, sondern ihrem guten Ruf folgend, eine neue Station beginnen, spricht schon von selbst dieses Unternehmen für die freundliche Aufnahme die es im vorigen Jahr bei dem gesammten Publikum gefunden hat.

Wir werden nach Kenntnißnahme der Leistungen später speziell, drüber berichten.

§ **Tomashow.** Sonnabend, den 6. August, Abends 9 Uhr, brach in den Hofgebäuden des Herrn A. Luszcza ein Brand aus, der, genährt durch die aufgespeicherten Ernte Vorräthe so rasch um sich griff und eine derartige Blut verbreitete, daß die benachbarten Häuser der Petrikauer Straße eine Zeit lang in größter Gefahr schwebten und und deren Dächer wiederholt Flammen fingen. Nur der unermüdblichen Hilfe unserer braven Feuerwehr, die in der sengenden Hitze wacker Stand hielt, ist es zu danken, daß das Feuer lokalisiert blieb.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit unsere Mitbürger wiederholt auf die Gefahr aufmerksam machen, welche durch massenhaftes Ausschichten von Kastenholz in nächster Nähe von Gebäuden entstehen kann. Die Feuerwehr hat hier leider fast stets mit diesem Uebelstand zu kämpfen.

Neueste Nachrichten.

Salzburg. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm nahm heute Nachmittag in Hellbrunn das Diner bei dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich ein. Um 6 Uhr begibt sich Se. Majestät zu dem in Mesheim veranstalteten Gartenfest, bei welchem die

Kapelle des Regiments Constantin aus Linz musizirt.

Paris. Nach einer aus Tripolis hier eingegangenen Meldung hat der Spahi Amar ben Hania, welcher dem Massacre der Flatter'schen Mission entkommen war, angegeben, daß der türkische Gouverneur von Ghadames Mitschuldiger an dem Massacre sei und sogar Antheil an der Beute gehabt habe.

London. Das N.-W. meldet aus Tabrez vom 5. August: Hamzen Agha, der Führer der persischen Kurden, wurden mit einem seiner Brüder und mehreren seiner Neffen und Diener in Sougboulagh am 29. Juli ermordet; die Köpfe der Ermordeten wurden dem Gouverneur der Provinz Azerbaidjan übersandt.

— Unterhaus. Harcourt theilt mit, Blaine telegraphirte dem amerikanischen Gesandten in London, die Unions-Staats- und Municipalbehörden seien emsig bemüht, den Urheber des Höllemmaschinenkomplots zu entdecken, keine Mühe und Kosten sollen gespart werden, um den Schuldigen aufzufinden und zu verfolgen. Er habe Grund zu glauben, daß nur wenige Personen an dem Komplott theilhaftig seien.

— Eine offizielle Depesche aus Chaman unter dem 5. August meldet, daß Duranis in großer Zahl Ejub-Khan ihre Unterwerfung erklärt haben. Ejub-Khan trifft Vorkehrungen zum Vormarsch gegen Kabul.

London. Bei dem gestern im Mansion-House stattgehabten Lordmayors-Banket hielt Gladstone eine Rede, in welcher er die Zwischenfälle beklagte, die in der gegenwärtigen Session des Parlaments über die so hoch stehende gesetzgebende Versammlung Ohnmacht und Unehre gebracht hätten und wirksame Gegenmaßregeln nothwendig machten.

Washington. Präsident Garfield hatte heute eine gute Nacht. Sein Befinden ist durchaus zufriedenstellend. Die Aerzte haben beschlossen, von der Extraction der Kugel abzusehen, so lange das Verbleiben der Kugel im Körper keine Störungen herbeiführt.

Telegramme.

Frankfurt a. M., 8. August. Se. Majestät der Kaiser, welcher sein Absteigequartier im Gebäude der Oberpostdirektion genommen hatte, hat heute Nachmittag 12½ Uhr mit seinem Gefolge Frankfurt wieder verlassen und sich über Mainz nach Koblenz begeben.

Paris, 8. August. Durch die von dem General Logerot vorgenommene Untersuchung wegen der Plünderungen in dem europäischen Quartier von Sfax ist festgestellt worden, daß die Plünderungen durch die Araber vor der Ausschiffung der französischen Truppen verübt wurden. Die gegen die französischen Soldaten gerichteten Anschuldigungen sind demnach unbegründet. — Lequeux ist zum französischen Konsul in Tunis ernannt worden.

Kopenhagen, 8. August. Generalfeldmarschall Graf Moltke ist gestern Abend auf der Reise nach Schweden hier durchpassirt.

Tunis, 8. August. Eine Bande Aufständischer hat mehrere Dörfer zwischen Raf und der Eisenbahn im Medjerdah-Thale geplündert. Die Araber verteidigten sich und tödteten mehrere der Angreifer. Heute früh ist eine französische Truppenabtheilung in der Stärke von 500 Mann abgegangen, um die Plünderer zu verfolgen.

Washington, 8. August. Präsident Garfield hat sich heute Vormittag einer Operation unterzogen, um den Abfluß des Ceters zu erleichtern. Das Resultat ist vollkommen befriedigend.

Coursberichte.

Warschau, den 9. August 1881.

(Briefcourse.)

Berlin	46	5
London	9	38
Paris	37	55
Wien	80	40

Zoner's Photographie-Atelier

befindet sich jetzt
in dem neu erbauten Hause des Herrn **F. Meyer**,
Ringplatz Nr. 6.

Einem hochgeehrten Publikum und meinen hochverehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß
ich meine 3-3

Weinhandlung und Bierlokal

in mein neu erbauten Haus, Ecke der **Nowomiejska- und Pół-
nocna- (Drucker-) Straße Nr. 233** verlegt habe.

Ich erlaube höflichst, mich auch ferner mit Vertrauen und Wohlwollen beehren zu wollen.

Hochachtungsvoll

E. Szykier.

Podając do wiadomości, że otworzyliśmy przy ulicy **Piotrkowskiej Nr. 503**,
dom Freinda 3-2

KSIĘGARNIĘ I SKŁAD NUT

połączoną ze składem Papieru i Materiałów Piśmiennych, mamy zaszczyt młode
nasze przedsięwzięcie łaskawym względem szanownej publiczności polecić.

Stefan Zienkowski i Spółka.

Drain-Röhren,

sogenannte **Sauger**, von 1-5 Zoll Durchmesser, auf Bestellung, sowie **Wasserleitungsröhren**
bis zu 35 Zoll Durchmesser, lackirt, empfiehlt 6-4

Wilhelm Krause,
in Neu-Chojny bei Lodz.

Indem wir hiermit Anzeige machen, daß wir auf der **Petrifauer-Straße**
Nr. 503, Haus Freind, eine 3-2

Buch- und Musikalien-Handlung,

verbunden mit **Papier- und Schreibrequisiten-Lager**, eröffnet haben, erlauben wir
uns unser junges Unternehmen dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens
anzuempfehlen.

Stefan Zienkowski & Co.

Ein Deutscher,

Kaufmann, mit Buchführung und Comptoirarbeiten
vertraut, der polnischen Sprache mächtig, sucht,
auf gute Referenzen gestützt, unter bescheidenen
Ansprüchen Stellung. Gest. Offerten sub Chiffre
C. Z. an die Exped. d. Bl. erbeten. 3-1

Verloren

wurde ein Buch mit **zwei Wechseln**. Der
eine über 40 Rubel, der andere über 200 Rubel.
Vor Ankauf dieser Wechsel wird
gewarnt.

Carl Franz.

Zu vermieten

verschiedene Wohnungen, große und kleinere, mit
allen Bequemlichkeiten, wie Gas- und Wasser-
leitungen, Badezimmer, Closets und Ausguss.
Näheres in 6-2

C. Richter's Buchhandlung.

Warnung.

Wer von dem Grundstück Nr. 1176 und
dem dazugehörigen Feldgarten einen Theil kaufen
will, der wolle sich vorher **nur** mit mir besprechen,
da ich in meinem, so wie im Namen der anderen
legitimen Erben keinen, ohne mein Wissen voll-
zogenen Kaufact, anerkennen werde. 3-1

Lodz.

Gustav Wieder.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.

Nowy Rynek obok Apteki.
względom Szanownej Publiczności. 12-1
Wyszczególnienie, czemu ma zaszczyt polecić się
złota, srebra i drogocenne kamienie po naj-
niższym bieżącym w zamian, oraz kupuje
now i na czas zadany, również przyjmuję u-
terstwa wchodzące podług najnowszych faso-
przyjmuję wszelkie obstanki w zakresie jubli-
JUBILER I ZŁOTNIK

MAURZYCY GUTENIAG

Schweidnitzer Keller.

Heute und folgende Tage zum **Stamm-
Frühstück Bratwurst mit Kartoffelsalat**.
Täglich Mittags und Abends **Schwarzbier**
und **Flaki**, jeden **Donnerstag großer**
Entenschmaus, wozu ergebenst einladet
3-2 **A. Vogel.**

Pabianice.

Sonntag, den 2/14. August a. c.:

TURNFEST

in **Rosel's Garten**,

wozu alle Freunde und Gönner höflichst eingeladen
werden. 2-1

Achtungsvoll

Adolf Zosel.

VARIÉTÉ-THEATER.

Täglich:

Gastspiel der **Kanonenkönigin**

Mlle. **VICTORINE VEIDLÈRE**.
(Dieselbe wird unter Anderem ein Geschützrohr in
den Zähnen tragen, worauf eine Person steht, und
dasselbe abfeuern lassen.)

Gastspiel des

Turnerkönigs

Herrn **Gustav Braatz**
in seinen außergewöhnlichen Productionen.

Gastspiel des **Prof. Röttger**

mit seinen

Wunderhunden

„**Gusta**“ und „**Schnapsl**“.
(Gusta spielt 66 und Domino.)

Gastspiel der

ungar. **National-Liedersängerin**
Frl. Lacaye Gisella a. Budapest.

Auftreten des gesamten Schauspiel- und
Operetten-Personals.

Der außergewöhnlichen Reichhaltigkeit des
Programms wegen:

Anfang präcise 8 Uhr.

A. Kliesch.

Donnerstag, den 11. August 1881:

Im Theater des Herrn **Cexel**

Erste dramatische

Vorstellung

der berühmten deutsch-jüdischen Gesellschaft,
unter Leitung der Herren

Spiewakowski & Adler.

Zur Aufführung kommt:

„**Die capriciöse Tochter**“

Melodrama in 5 Acten von **A. Goldfaden.**

Schnellpressendruck von **Leopold Zoner.**